

# UniReport



Goethe-Universität | Frankfurt am Main

www.uni-frankfurt.de



Foto: Pixello

### Gesucht 3

Für Studierende gestaltet es sich schwierig, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Ein Maßnahmenmix soll die Situation entschärfen



Foto: Dettmar

### Gefunden 9

Der Forscher Josef Wachtveitl fühlt sich an der Grenze zwischen den Naturwissenschaften Physik, Chemie und Biologie wohl



Foto: Dettmar

### Geschafft 12 | 13

Drei weitere Neubauten auf dem Campus Riedberg wurden eingeweiht und bieten optimale Bedingungen



Foto: Krutschinna

### Gewusst 17

Unterrichtsmaterialien der Abteilung Didaktik der Biowissenschaften erleichtern Schülern den Zugang zur Biodiversität

Liebe Leserinnen und Leser,



Foto: Földisch

*Tempora mutantur – die Zeiten ändern sich und damit auch der UniReport: Vermutlich wird es Ihnen beim Durchblättern nicht einmal auffallen: Aber die Notwendigkeit, angesichts der Kürzungen im Hochschulbereich Kosten einzusparen, macht auch vor unserem Flaggschiff der*

*Universitätskommunikation nicht halt, das sechs Mal im Jahr in einer Auflage von 15.000 Exemplaren erscheint. Statt bisher 36 Seiten können wir Ihnen künftig nur noch 24 für Themen rund um die Goethe-Universität bieten. Dies ist bedauerlich, da der UniReport seit seiner Überarbeitung vor etwas mehr als drei Jahren einen immer größeren Zuspruch erfährt. Dank der Zahl Ihrer Themenangebote könnten wir inzwischen gut und gerne den dreifachen Umfang realisieren. Die Ausgaben sind oft schon lange vor dem Erscheinen der nächsten Ausgabe vergriffen. Für diesen Vertrauensbeweis danken wir Ihnen!*

*Die notwendige Reduktion der Seitenzahlen macht jetzt ein höheres Maß an thematischer Konzentration und inhaltlicher Profilierung nötig. Ich bitte Sie daher sehr herzlich um Verständnis, dass wir künftig Themenangebote nicht mehr im gleichen Umfang realisieren können und gegebenenfalls auch stärkere Kürzungen Ihrer Textangebote vornehmen müssen.*

*Die Seiten-Reduktion bietet aus unserer Sicht jedoch auch Chancen: In Leseranalysen wurde immer wieder der Wunsch geäußert, das Blatt noch stärker zu profilieren. Diese Anregung von Ihrer Seite nehmen wir gern auf. Ich darf in diesem Zusammenhang bereits ankündigen, dass in diesem Jahr weitere Verbesserungen in Inhalt und Erscheinungsbild geplant sind, die das Lesevergnügen steigern sollen.*

*Die Redaktion hofft, dass der UniReport auch weiterhin als eine seriöse Quelle für wichtige Informationen rund um die Goethe-Universität wahrgenommen wird.*

Herzliche Grüße

Dr. Olaf Kaltenborn  
Pressesprecher



Johann Wolfgang Goethe-Universität | Postfach 11 19 32  
| 60054 Frankfurt am Main | Pressesendung | D30699D  
Deutsche Post AG | Entgelt bezahlt



Foto: Földisch/M

## Ausgezeichnet

Der Philosoph und Politikwissenschaftler  
Rainer Forst erhält den Leibniz-Preis

Die Nachricht wurde bereits im Dezember bekannt: Der Frankfurter Philosoph und Politikwissenschaftler Prof. Rainer Forst erhält den mit 2,5 Millionen Euro dotierten Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2012 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und damit den höchstdotierten deutschen Förderpreis. Die Auszeichnung für den renommierten Denker macht auch die Goethe-Universität stolz. Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl gratulierte dem Forscher, der zusammen mit neun Wissenschaftlern ausgewählt wurde. Müller-Esterl bezeichnete den Preis als „hoherfreuliche Auszeichnung für einen Wissenschaftler, der die Profilbildung der Geistes- und Sozialwissenschaften an der Goethe-Universität in den vergangenen Jahren entscheidend vorangebracht hat. Forst gehört zu den wichtigsten politischen Philosophen Deutschlands und hat sich durch seine Arbeiten ein herausragendes internationales Renommee erworben.“

Forst hat seit 2004 die Professur für Politische Theorie und Philosophie an der Goethe-Universität inne und ist darüber hinaus einer der beiden Sprecher des Frankfurter Exzellenzclusters „Die Herausbildung normativer Ordnungen“, dessen Programm er maßgeblich mitentwickelt hat. Zudem ist er stellvertretender Sprecher der Kollegforschergruppe „Justitia Amplificata“ und Mitglied des Direktoriums des Forschungskollegs Humanwissenschaften in Bad Homburg. Zugleich leitet er den von ihm aufgebauten und in seiner Art einzigartigen internationalen Master-Studiengang „Politische Theorie“.

Obwohl die Einflüsse auf sein Denken mannigfaltig sind, ist Forsts Name mit Frankfurt nicht nur als Ort seines Wirkens, sondern auch durch die sozialphilosophische Denkrichtung der „Kritischen Theorie“ verbunden, die ihn geprägt hat. Forst gilt international als einer der einflussreichsten jüngeren Vertreter dieses Theorieansatzes, der neue Impulse aufgenommen und neue Wege eingeschlagen hat.

### Wegweisende Ansätze

„Wer heute nach den wegweisenden Ansätzen zu Themen wie Gerechtigkeit, Toleranz, Freiheit oder Demokratie fragt, wird auf die Arbeiten Forsts verwiesen“, ergänzt Müller-Esterl. Forst hat eine philosophische Position entwickelt, die mit dem Titel seines 2007 erschienenen Buches „Das Recht auf Rechtfertigung“ auf den Begriff gebracht wird. Er geht davon aus, dass Menschen in verschiedene „Rechtfertigungspraktiken“ eingebunden sind, das heißt, dass Handlungsnormen nach eigenen Logiken in der Moral, dem Recht und anderen Sphären zu rechtfertigen sind und dass die praktische Vernunft das Vermögen ist, diese Logiken zu erkennen und zu beachten. Forst entwickelt – mit Bezug auf Kant sowie Habermas und Rawls – eine differenzierte Theorie der Normativität, der Moral und insbesondere der politischen Gerechtigkeit.

Sein wissenschaftlicher Werdegang ist durch Personen und Orte diesseits und jenseits des Atlantiks geprägt. Forst promovierte 1993 bei Jürgen Habermas, der ihn zum Mitglied der berühmten Arbeitsgruppe „Rechtstheorie“

machte, die Habermas seinerzeit mit Hilfe des ihm verliehenen Leibniz-Preises ins Leben gerufen hatte. Zugleich verbrachte Forst einen längeren Forschungsaufenthalt in Harvard bei John Rawls. Und schon während seiner Assistentenzeit (bei Axel Honneth) am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin sowie in Frankfurt war er zweimal Gastprofessor in den USA. Nachdem er sich als Heisenberg-Stipendiat entschieden hatte, mehreren Angeboten, unter anderem aus den USA, nicht zu folgen, sondern den Frankfurter Ruf auf die Professur für Politische Theorie mit vollberechtigter Mitgliedschaft im Fachbereich Philosophie anzunehmen, erreichte ihn auch schon die Einladung auf die renommierte Theodor-Huuss-Professur an der New School for Social Research in New York. Weitere Auszeichnungen und Rufe sollten folgen, so 2007 auf einen Lehrstuhl an der University of Chicago. Forst entschied sich jedoch, zugunsten der Arbeit im Cluster in Frankfurt zu bleiben. Auch einem Angebot einer Gastprofessur für Philosophie an der Harvard University, das als allerhöchste Auszeichnung gilt, ist er bisher nicht gefolgt.

Vier Bücher, die alle bei Suhrkamp erschienen sind, hat Forst bisher veröffentlicht, und sie sind sämtlich ins Englische sowie in zahlreiche andere Sprachen übersetzt worden: Seine Dissertation mit dem Titel „Kontext der Gerechtigkeit“ (1994) gilt als die umfassendste, klarste und eigenständigste Analyse der Debatte zwischen liberalen und kommunitaristischen Ansätzen in der politi-

Fortsetzung auf Seite 2



## Neu berufen

## Markus Bader

Seit Oktober ist Markus Bader am Institut für Linguistik als Professor mit den Schwerpunkten Psycho- und Neurolinguistik tätig. Nach einem Studium in Freiburg wurde er an der Universität Stuttgart promoviert. Anschließend war er wissenschaftlicher Assistent beziehungsweise Hochschuldozent an der Universität Jena und der Universität Konstanz sowie Visiting Assistant Professor an der University of Massachusetts at Amherst, USA. Vor seinem Ruf an die Universität Frankfurt war er Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft.



Foto: Dettmer

Baders primärer Forschungsschwerpunkt ist das menschliche Sprachverstehen in all seinen Aspekten. Seine Forschung befindet sich damit an der Schnittstelle von theoretischer Linguistik und Kognitionspsychologie. Um aufzuklären, welche Prozesse im Kopf ablaufen, wenn Menschen Sprache hören oder lesen, bedient er sich nicht nur des

klassischen experimentellen Instrumentariums, sondern setzt zunehmend auf die Untersuchung von digital verfügbaren authentischen Texten, auf deren Grundlage sich überprüfen lässt, inwieweit die im Labor gewonnenen Einsichten mit dem tatsächlichen Sprachgebrauch übereinstimmen. Hierzu gehören auch neuere Methoden der experimentellen Syntaxforschung. Baders Beiträge in diesem Bereich haben zu einer vertieften empirischen Fundierung linguistischer Theorien beigetragen sowie eine Reihe von wichtigen Befunden bezüglich zentraler Bereiche der deutschen Syntax erbracht.

In Frankfurt will Bader zusätzlich zu seinen bisherigen Forschungsschwerpunkten einen weiteren Schwerpunkt im Bereich der klinischen Neurolinguistik aufbauen. Dadurch sollen die in den vergangenen Jahren gewonnenen Einsichten in die ungestörten Prozesse der Sprachverarbeitung in verstärktem Maße für ein besseres Verständnis erworbener Sprachstörungen fruchtbar gemacht werden. UR

## 80 Jahre

## Bruno Lüthi

Im Oktober 2011 feierte Prof. Bruno Lüthi in seinem Wohnort Zürich seinen 80. Geburtstag. Lüthi wurde 1959 an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich promoviert. Von 1961 bis 1966 forschte er im IBM Research Laboratory in Rüschlikon in der Schweiz, bevor er 1966 einen Ruf an die Rutgers University, New Jersey, USA, annahm. 1977 wurde er als Professor für Experimentelle Physik an das Physikalische Institut der Goethe-Universität berufen und blieb ihr bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2000 treu.

Lüthi hat als Generaldirektor des Instituts und Dekan des Fachbereichs Physik der Goethe-Universität gedient. Wirklich wichtig waren ihm aber die Forschung und die damit verbundene Lehre. Er ist begnadeter Forscher und Experimentalphysiker, der aber auch in der theoretischen Physik zu Hause ist. Stets hat er die Kooperation mit Theoretikern gesucht. Sein weit gespanntes Arbeitsgebiet lässt sich durch „magnetoelastische Eigenschaften fester Körper“ beschreiben. 1993 wurde Lüthi mit dem Robert-Wichard-Pohl-Preis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) ausgezeichnet. Mit seiner Ultraschall-Messmethode hat er wesentlich zum Erfolg des Sonderforschungsbereichs „Elektronisch hochkorrelierte metallische Materialien“ beigetragen. Den Aufbau des Frankfurter Hochfeld-Magnetlabors verdankt die Goethe-Universität seiner Initiative.

Lüthi hat zahlreiche Wissenschaftler in allen Phasen der Ausbildung betreut. Dabei war er sich seiner hohen sozialen Verantwortung als Hochschullehrer immer sehr bewusst.

Wolf Aßmus & Bernd Wolf

## Neu berufen

## Heather Hofmeister

Heather Hofmeister ist seit September Professorin für Arbeitssoziologie im Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse der Goethe Universität. Zuvor war sie Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Gender- und Lebenslauforschung in Aachen. Dort war sie zudem erste Prorektorin für Personal und wissenschaftlichen Nachwuchs sowie Berufungsbeauftragte. In dieser Zeit erarbeitete sie unter anderem ein Personalentwicklungskonzept und führte Gender- und Diversity-Sensibilitäts-Schulungen ein.



Foto: Privat

2002 wurde Hofmeister an der Cornell University, New York, USA, im Fach Soziologie promoviert. Sie war in der ersten Kohorte der Cornell Careers Institute Predoctoral Fellows und nahm Teil an Datenerhebungen und -analysen für zahlreiche Studien.

Hofmeister unterrichtete ein Jahr lang Soziologie am Ithaca College in New York, bevor sie 2002 nach Deutschland kam. Sie war wissenschaftliche Assistentin in Bielefeld und Bamberg und leitete die GLOBALIFE-Projektphase über Frauenkarrieren, die in einen 13-Länder-Vergleich von Frauenkarrieren unter der Globalisierung mündete. Der erste Ruf nach Aachen erfolgte 2007.

Hofmeister verließ Aachen zugunsten der Goethe-Universität aufgrund der Vielzahl, Qualität und Vielfältigkeit der Kollegen am Fachbereich 03 und dem Schwerpunkt der Universität in den Sozialwissenschaften. Sie schlug eine Stelle an der Universität von Lausanne aus, um nach Frankfurt zu kommen. An der Goethe-Universität wurde sie Mitglied im Direktorium des Center for Leadership and Behavior in Organizations. Nun arbeitet sie am Aufbau eines Forschungsprogramms und -profils in den Bereichen Führungsfragen, Diversität und Gesundheit im Lebensverlauf. UR

## 90 Jahre

## Jiří Kosta

Im Oktober ist Jiří Kosta 90 Jahre alt geworden. Von 1970 bis 1987 war er Professor für Theorie und Politik sozialistischer Wirtschaftssysteme an der Goethe-Universität.

1921 in Prag geboren, begann er dort 1939 ein Studium der Volkswirtschaft. In den folgenden Jahren überlebte er die Verfolgung und Inhaftierung, unter anderem im Konzentrationslager Auschwitz, und nach dem Krieg Zwangsarbeit. Nach seiner Rehabilitation arbeitete er zunächst als Lehrer, bevor er 1962 Institutsekretär am



Foto: Privat

Ökonomischen Institut der Akademie der Wissenschaften in Prag bei dem Wirtschaftsreformer Ota Šik wurde und eigene Forschungen aufnehmen konnte. 1966 legte er den Doctor of Philosophy (Ph.D.) ab und nahm 1968 an der Erarbeitung der Reformkonzeptionen des Prager Frühlings teil. Beim Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes emigrierte er, arbeitete am Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung und 1970 am Institut für Sozialforschung in München. Im gleichen Jahr kam er als Professor an die Goethe-Universität.

Kosta gelang es, für die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften und darüber hinaus für eine antiautoritär gestimmte Generation eine ruhige Autorität zu werden. Die politischen Konstellationen der Zeit wurden vor dem Hintergrund seiner Erfahrung des Prager Frühlings und seiner Auseinandersetzung mit dem Marxismus in der Vorkriegszeit besprochen. Die Studierenden, die leidenschaftlich gern ihre politischen Fähnchen aufpflanzten, wurden angehalten, sich mit dem Sozialismus theoretisch und empirisch auseinanderzusetzen; Kostas Publikationen aus jener Zeit sind Zeugnisse dieser gemeinsamen Forschung und Lehre, die zugleich Erziehung war. Er veröffentlichte über 400 Werke und Beiträge, darunter 2001 seine Autobiografie „Nie aufgeben. Ein Leben zwischen Bangen und Hoffen“.

Seit Ende der 1990er-Jahre ist Kosta Mitglied im Rat der Überlebenden des Fritz Bauer Instituts. Bertram Schefold

## 90 Jahre

## Aloys Leber

Im November 2011 ist Aloys Leber 90 Jahre alt geworden. Von 1972 bis zu seiner Emeritierung 1986 war er Professor für das Fach Heilpädagogische Psychologie unter besonderer Berücksichtigung therapeutischer Verfahren am Institut für Heil- und Sonderpädagogik der Goethe-Universität.

Leber brachte von 1952 an als Psychologe und Psychoanalytiker Psychoanalyse in Institutionen für Jugendhilfe und Soziale Arbeit zur Geltung. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er maßgeblich als Leiter des heilpädagogisch-psychotherapeutischen Hermann-Luppe-Heimes der Stadt Frankfurt (von 1961 an) am Wiederentstehen der Psychoanalytischen Pädagogik in Deutschland und am Aufbau der analytischen Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie in Hessen beteiligt. Zahlreiche Publikationen und zwei eigene Schriftenreihen sowie die Gründung des Frankfurter Arbeitskreises für Psychoanalytische

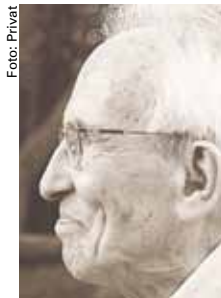


Foto: Privat

Pädagogik spiegeln sein hohes Engagement für die theoretische Verbreitung wie auch die praktische Anwendung psychoanalytischen Verstehens auf dem Gebiet der Heil- und Sonderpädagogik. Das Programm der Psychoanalyse zielt darauf, Menschen die Bedingungen ihres eigenen Handelns verfügbar zu machen. Dies gilt Aloys Leber als oberstes Ziel einer Pädagogik, die sich der sozial Benachteiligten, der Verhaltensgestörten und der Menschen mit Behinderung annimmt. Sein Verdienst ist es, das szenische Verstehen und den fördernden Dialog für die pädagogische Praxis nutzbar gemacht zu haben. Diese Form des tiefenhermeneutischen Verstehens fragt danach, was jemand von seiner Befindlichkeit mitteilt, wie er sich in die jeweilige Situation mit anderen einbringt und diese „szenisch“ gestaltet. In diesem Sinne ist Leber dezidiert die Entwicklung der Psychoanalytischen Heilpädagogik zu verdanken. Manfred Gerspach

## personalia

## 60. Geburtstag

Prof. Rainer Voßen, FB Sprach- und Kulturwissenschaften

## Preise und Ehrungen

Dr. Gerta Fleissner, pensionierte Neurobiologin der Goethe-Universität, wurde im Januar beim 99. Indian Science Congress in Bhubaneswar für ihre wissenschaftlichen Verdienste um die Mechanismen der Magnetrezeption von Vögeln mit einer Goldmedaille geehrt. Die Auszeichnung wurde von dem indischen Premierminister Dr. Manmohan Singh überreicht.

Prof. Klaus Reichert, emeritierter Professor für Anglistik und Amerikanistik an der Goethe-Universität, wurde im Januar in Darmstadt das Bundesverdienstkreuz erster Klasse verliehen. Mit dieser Auszeichnung wird sein kulturelles Engagement im deutschen Universitäts- und Literaturbetrieb gewürdigt.

Ute Sacksofsky, Professorin für Öffentliches Recht und Rechtsvergleichung an der Goethe-Universität, wurde im November von der Bremischen Bürgerschaft zum Mitglied des Staatsgerichtshofs gewählt. Diese Mitgliedschaft im Verfassungsgericht für das Land Bremen ist ein Ehrenamt.

Jun.-Prof. Christian Schlereth, FB Wirtschaftswissenschaften, erhielt im Januar für seine Dissertation „Optimale Preisgestaltung von Internetbasierten Diensten“ den „Emerald/EFMD Outstanding Doctoral Research Award“ in der Kategorie Marketing Research.

Prof. Friedemann Schrenk, Paläobiologe und -anthropologe am Institut für Ökologie, Evolution und Diversität der Goethe-Universität und am Senckenberg Forschungsinstitut, übernimmt 2012 die Johannes Gutenberg-Stiftungsprofessur der Universität Mainz.

Prof. Wolfgang Wiltshko, emeritierter Verhaltensphysiologe am Institut für Ökologie, Evolution und Diversität der Goethe-Universität, wurde im November zum Ehrendoktor der Universität Bielefeld ernannt. Mit dieser Auszeichnung wird seine Forschung auf dem Gebiet der Orientierung von Vögeln gewürdigt.